

## Ein Garten - Ein Ort für Vieles:

- Fürs Verweilen und Spazieren,
- Fürs Träumen, Spielen, Arbeiten,
- Fürs Alleine Sein und Andere treffen,
- Für Sinne, Seele und Geist,
- Für Naschkatzen, Wühlmäuse und Kompostwürmer,
- Für Müßiggänger, Hummeln und Rabauken,
- Für.....

Die Liste ließe sich noch endlos fortsetzen... doch was ist ein Schulgarten, noch dazu ein nachhaltiger?

Ein Schulgarten soll heißen:

Wir\* lernen – zusammen – mit und von der Natur.

- Was mag hier wachsen?
- Was kann wie gedeihen?
- Welche Pflanzen mögen sich?
- Welche Pflanzen streiten sich?
- Was braucht welche Zeit?
- Welche Pflanzen setzen wir für welche Tiere?
- Was braucht unsere Unterstützung? Wasser, Erde ...Pflege
- Was können und sollten wir in Ruhe sich selbst überlassen?

Und :

- Wer von uns kann was?
- Wer traut sich was zu?
- Wer hat woran Freude?
- Wem liegt was am Herzen?
- Wer kann gut mit wem?
- Wer kann auch mal Streit schlichten?
- Und wer macht am Ende die Spaten, Hacken sauber?
- .....

Und auch dies ist eine offene Liste, die jede/r weiter fortschreiben kann, wie er und sie es mag.

- 
- „Wir“ das sind konkret die beiden Forderkurse NachhaltigkeitPaulk Klee Gymnasium Overath in den Jahrgangsstufen 6 und 7 mit ungefähr je 20 SchülerInnen unter der Leitung von der Leiterin Frau Menke

Im Zentrum aber steht: Hier findet auch ein soziales Lernen statt – mit möglichst flachen Hierarchien, viel Austausch und gemeinsamen Plänen: eine Gruppe, die wächst - zusammen mit dem Garten um sie herum. Und in der jede/r seine Stärken und seine Grenzen erfahren und ausprobieren kann.

Und damit sind wir schon bei einer der drei Säulen der Nachhaltigkeit (nach BNE: Bildung für nachhaltige Entwicklung): dem Sozialen, das neben dem Ökologischen und Ökonomischen das Dach der Nachhaltigkeit trägt.

In einem Schulgarten erfahren wir, wie wichtig es ist zusammen zu arbeiten:

Nur gemeinsam können wir die selbstgewählten Aufgaben bewältigen. Nur ein Team, das gut zusammenarbeitet, kann einen sichtbaren Erfolg erzielen. Und: nur eine Gruppe, die den Einzelnen auch Spielraum lässt, kann auf Dauer – nachhaltig - zusammenwirken.

Und so kann hier jede/r erleben: Meine Selbstwirksamkeit ist ein integraler Bestandteil des Gesamtergebnisses. Und: ich bin mitverantwortlich für das, was möglich ist.

Und die anderen beiden Säulen der Nachhaltigkeit?

Ökologisch? – Aber natürlich!

- Ohne Pestizide, Herbizide und andere Gifte
- Ohne mineralischen Dünger
- Ohne Plastikliese und Gentechnik-Produkte („Pflanzen“ aus Supermarkt, Baumarkt und Co)

Dafür

- Säen wir möglichst viele Pflanzen selbst,
- Kaufen unsere mehrjährigen Pflanzen bei naturnahen Gärtnereien (möglichst in Bio Qualität),
- Nehmen gerne Pflanzen auf, die woanders ihr Zuhause verloren haben und geben ihnen ein neues Plätzchen,
- Pflanzen möglichst tierfreundliche heimische Wildpflanzen (Biodiversität),
- Legen Pflanzengemeinschaften an,
- Pflanzen für die Zukunft: resistente Rassen, die auch den Herausforderungen des Klimawandels standhalten,
- Legen ein Gemüsebeet mit alten Sorten auf einem Permakultur-Hügelbeet an,
- Errichten einen Komposthaufen (und später eine Wurmfarm),
- Säen eine Bienenweide in unserem „wildem“ Gartenteil,
- Setzen eine Vogelhecke,
- Bauen eine Kräuterspirale mit Wildkräutern,
- Bauen Igelhotels, ein Bienenhotel und Nistkästen,
- Verwenden nur „Abfall“ Holz,
- Sparen Wasser durch Regentonnen, Mulchen etc.

Und natürlich all das zu seiner Zeit, denn ein Garten kann und muss ... wachsen.

Und das Ökonomische, die dritte Säule der Nachhaltigkeit?

Nun, wenn man richtig liest, so ist es schon im Ökologischen enthalten:

- Wir kaufen möglichst wenig und machen soviel wie möglich selbst.
- Wir recyceln und upcyclen – sei es alte Paletten, Gartenwerkzeuge, Blumentöpfe, Tetrapaks etc. (s.o. Bauprojekte)
- Wir gehen schonend mit wertvollen Ressourcen (Erde, Wasser) um und erhalten oder steigern deren Qualität.
- Wir ernten, was wir säen.
- Wir stellen unseren Dünger selbst her.
- Wir suchen uns Unterstützung (Bauhof Stadt Overath, Avea, Gärtnerei Alexianer, andere Schulgärten) und unterstützen selbst nachhaltige Projekte.
- Wir vernetzen uns regional (Schulgarten für Pänz) und tauschen unsere Erfahrungen aus.

Wir lernen, dass man nicht blind alles kaufen muss ... sondern selbst herstellen kann, was man braucht... und Spaß dabei hat.

Und wir lernen... mit Misserfolgen umzugehen. Vieles wird uns (hoffentlich) gelingen, manches aber nur halb... und einiges gar nicht. Unsere Pläne werden nicht „eins zu eins“ Wirklichkeit werden. Wir sind GründerInnen, ein Startup-Unternehmen sozusagen, und müssen auch mit Rückschlägen rechnen. Auch diese Schattenseiten hat ein Garten, wie jedes Projekt. Und sie werden uns herausfordern, unsere Geduld, Ausdauer und Intelligenz.

Und noch ein letztes:

Unser Garten entsteht nicht im Nirgendwo, sondern rund um das Heim für geflüchtete Menschen vor den Toren der Schule.

Nur Dank der großzügigen Unterstützung der Leiterin Frau Hahn können wir diesen Ort bearbeiten und gestalten und dafür sind wir ihr unendlich dankbar!

Und wir möchten gerne nicht nur nehmen ... sondern auch zurück geben. Unser Ziel ist es mit den geflüchteten Menschen, die dort wohnen, in Kontakt und Austausch zu kommen, sie einzubeziehen (z.B. welches Gemüse und Obst nicht nur uns sondern auch ihnen zusagt) – da wo es geht und für alle Seiten passt.

Und auch dies ist – wenn es gut geht – ein Geben und Nehmen. Denn auch wir können die Unterstützung der geflüchteten Menschen vor Ort gut gebrauchen, sind auf ihre Hilfe sogar angewiesen, zum Beispiel in den trockenen Sommern, wenn die Schule in den Ferien geschlossen ist.

Also lernen wir: die „Hilfsbedürftigen“ sind nicht nur die Anderen, sondern auch wir.

Jeder Mensch kann nicht nur nehmen, sondern hat auch etwas zu geben.